

Erfassung einiger Niststandorte von Ameisenlöwen (Neuroptera: Myrmeleontidae) im Osten des Saalekreises

von Andreas Arnold

Zusammenfassung

Im Osten des Saalekreises in Sachsen-Anhalt wurden im Frühjahr 2014 dreiundvierzig Fundorte von Ameisenlöwen registriert. Fast alle befanden sich in Ortslagen und alle sind durch Bauwerke zumindest teilweise vor Regen geschützt. Es konnte bisher nur die im Gebiet häufigste Art *Euroleon nostras* nachgewiesen werden. Die meisten Standorte befinden sich an Gebäudewänden und Mauern (53,5 %) sowie auf Spiel- und Sportplätzen (25,6 %). Bevorzugte Expositionsrichtungen sind Süden und Osten. Die überwiegende Zahl (41,9 %) der dann manchmal nur temporären Larvenkolonien bestehen nur aus bis zu fünf Trichtern.

Veranlassung und Methode

In den letzten Jahren hatte ich Fundorte von Ameisenlöwen im Nordwesten der Stadt Leipzig und im an den Saalekreis grenzenden Kreis Nordsachsen erfasst (ARNOLD 2013). Deswegen erschien ein Vergleich mit dem viel stärker ländlich geprägten Osten des Saalekreises lohnenswert. Daher wurde im Frühjahr 2014 das Gebiet zwischen Merseburg im Westen und der Kreisgrenze im Osten sowie zwischen Kabelsketal im Norden und dem Ende des Saale-Elster-Kanals im Süden nach Fangtrichtern von Ameisenlöwen abgesucht. Dabei kamen die in Nordost-Sachsen gewonnenen Erfahrungen zugute. Besonders bei der Suche nach den meist unauffälligen Einzelstandorten ist das sehr von Vorteil. Selbstverständlich konnten nur öffentlich zugängliche potentielle Fundorte begangen werden. Hinzu kommt also wahrscheinlich eine größere Zahl unbekannter Vorkommen in Gehöften und eingefriedeten Grundstücken. Es konnten in fast allen kontrollierten Ortschaften (außer Großkugel, Rögwitz und Zöscherger) Ameisenlöwen gefunden werden. Zur Erstellung der Verbreitungskarte wurden die Fundortkoordinaten mit einem GPS-Gerät erfasst.

Liste der im Frühjahr 2014 festgestellten Fundorte

Die auf der Karte (Abb. 1) rot markierten Fundorte sind fortlaufend nummeriert von rechts oben nach links und unterhalb der Tagebauseen zurück von rechts nach links. Größere Trichterzahlen wurden nur grob gezählt, zumal die winzigen Trichter der kleinsten Larven schwer genau zu zählen waren. Ein Teil der Larven ist inaktiv (KRÜGER-HELLWIG & HELLWIG 1995) und damit ihre Zahl etwas größer als die der Trichter.

1. Beuditz, Spielplatz, Tennisplatte: 4 Trichter und 1 leerer Kokon (Abb. 4)
2. Unterführung der Autobahn A 9 westlich Wehlitz: ca 30 Trichter
3. Rübsen, Gebäudewand, Nordseite: 3 Trichter
4. Ermlitz, An der Mühle, Gebäudewand, Ostseite: 2 Trichter
5. Ermlitz, Kindergarten, Gebäudewand Ostseite: 1 Trichter
6. Oberthau, Ammendorfer Str., Kleingartenanlage unter Vordach: 7 Trichter
7. Oberthau, Ammendorfer Str., Gebäudewand Südseite: 55 Trichter
8. Weßmar, Abzweigung Bergstraße, mit Efeu bewachsene Mauer, Südostseite: 4 Trichter
9. Weßmar, An der Schäferei, Gebäudewand Westseite: 8 Trichter
10. Raßnitz, Sportplatz, Vordach Sportlerheim Westseite: ca. 15 Trichter

11. Raßnitz, Gasthof, Gebäudewand Südseite: 15 Trichter unter einem Weinstock, daneben weitere einzelne
12. Raßnitz, 2 Wohnböcke unter Balkons auf Süd- und Ostseite: insgesamt mehrere hundert Trichter
13. Raßnitz, Spielplatz an den Wohnblöcken: 3 Trichter
14. Lochau, Alte Gröbersche Str., Mauer an Bushaltestelle, Ostseite: 2 Trichter
15. Burgliebenau, Spielplatz: ca 70 bis 80 Trichter
16. Lössen, Gebäudewand Südseite: ca 20 Trichter
17. Lössen, Gebäudewand Südseite: 17 Trichter
18. Löpitz, Schuppen am Schloss, Gebäudewand Südseite: 4 Trichter
19. Tragarth, Spielplatz, Tennisplatte: ca. 20 Trichter
20. Friedensdorf, südl. Ortsausgang, Gebäudewand Ostseite: 1 Trichter
21. Friedensdorf, Spielplatz, unter Kletterhäuschen: ca 20 Trichter
22. Wallendorf, an der Metallbaufirma, unter Betonsegment: > 100 Trichter
23. Wallendorf, Spielplatz, Holzrutsche: 1 leerer Kokon
24. Zscherneddel, am Schafteich 132 b, Gebäudewand Ostseite: ca 30 bis 40 Trichter
25. Zöschen, Kirche, Gebäudewand Nordseite: 1 Trichter
26. Zöschen, Kirche, Gebäudewand Südseite: 10 Trichter
27. Zöschen, Baracke am Wassergraben, Gebäudewand Westseite: 7 Trichter
28. Zöschen, Kinderspielplatz am Gemeindeholz: an mehreren Stellen insgesamt ca 20 Trichter
29. Zöschen, Gut, unter Toreinfahrt, Südseite: 3 Trichter
30. Zöschen, Kindertagesstätte: an mehreren Stellen insgesamt ca 20 Trichter
31. Göhren, Birkenplatz, unter Vordach: 1 Trichter
32. Zweimen, Gasthof, Gebäudewand Südseite: 4 Trichter
33. Dölkau, Toreinfahrt Gut: ca 55 Trichter, überwiegend an Seitenwänden
34. Dölkau, Dorfstr. 14: ca 35 Trichter
35. Günthersdorf, Kötschlitzer Allee, Restaurant am Sportplatz, Gebäudewand Ostseite: ca 20 bis 30 Trichter
36. Kötschlitz, Spielplatz am Reha-Sportzentrum: 3 Trichter
37. Kötschlitz, Am Steinberg, Kinderspielplatz: 20 bis 30 Trichter (Abb. 6, Rückumschlag)
38. überdachter Rastplatz am Aufragen an der Straße zwischen Kötschlitz und Horburg: 6 Trichter
39. Horburg, Hauptstr. 18: 1 Trichter
40. Horburg Hauptstr., am Friedhof unter Ligusterhecke: 3 Trichter
41. Horburg, Grillhütte des Heimatvereins, Gebäudewand Südwestseite: 12 Trichter
42. Horburg, Am Mühlholz, überdachter Rastplatz: 50 bis 80 Trichter (Abb. 5, Rückumschlag)
43. Maßlau, Tennisplatte: 4 Trichter



Abb. 1: Dreiundvierzig Fundorte von Ameisenlöwen im Osten des Saalekreises 2014. Einige eng beieinander liegende Fundpunkte (rot markiert) überdecken sich, beispielsweise in Kötschlitz und Zöschen.

Bedeutung der Exposition:

Bei den nach allen Seiten offenen Überdachungen wie beispielsweise unter Tennisplatten spielt die Himmelsrichtung wahrscheinlich keine Rolle. Dagegen beeinflusst die Exposition bei Standorten am Fuße von Gebäuden und Mauern sicher nicht nur den Schutz vor Regen und die Temperatur, sondern vermutlich auch die Frequentierung durch potentielle Beutetiere. Beispielsweise ist auf einem am 22.03.2014 an der Bergstraße in Weißmar aufgenommenen Foto ganz gut der vom Regen nicht benetzte hellere Streifen am Mauerfuß zu erkennen. Diese Standorte am Fuße von Bauwerken bieten nicht nur ein trockenwarmes Mikroklima. Potentielle Beutetiere wandern auf der Suche nach Ausweichmöglichkeiten bevorzugt dort entlang und geraten so in die Fangtrichter.

Von den 23 diesbezüglich einstuftbaren Standorten waren 10 nach Süden, 6 nach Osten, je 1 nach Südosten und Südwesten, 3 nach Westen und 2 nach Norden exponiert. Insofern sich das aus der geringen Anzahl untersuchter Fundorte schlussfolgern lässt, hat die Himmelsrichtung eine eher untergeordnete Bedeutung. Aber Süden und Osten (Schutz vor den regenreicheren Westwinden) werden offensichtlich bevorzugt, weil sie die xerothermen Klimaansprüche der Ameisenlöwen besser befriedigen. Das zeigte sich beispielsweise auch an der Kirche in Zöschen, auf deren Nordseite und Südseite von der Bodenstruktur her ähnliche Bedingungen herrschen. An der Nordseite war nur ein einziger Trichter zu finden, an der Südseite die zehnfache Anzahl.

Aufgrund der milden Witterung begann der Trichterbau 2014 schon sehr zeitig etwa am Ende der ersten März-Dekade. Nicht selten liegt um diese Jahreszeit noch Schnee. Die Anlage von Fangtrichtern ist erst dann wieder sinnvoll, wenn auch die potentiellen Beutetiere aktiv sind.

Einstufung der Standorte nach den vor Regen schützenden Bauwerken:

Fast alle festgestellten Fundorte befanden sich im Regenschutz von Bauwerken und demzufolge die meisten in Ortschaften. Auch das Substrat ist meistens eindeutig als anthropogen aufgebracht (allochthon) erkennbar, wie beispielsweise der Sand auf Kinderspielplätzen. Am Rand von Gebäuden oder an den überdachten Rastplätzen könnte es sich auch zumindest teilweise um autochthone Ablagerungen handeln. Der Boden ist im Untersuchungsgebiet teilweise natürlich sandreich. Es gibt in sandreichen Gebieten mit relativ hoher Reliefenergie in der weiteren Umgebung auch einzelne Fundorte mit natürlichen Siedlungsmöglichkeiten. So beispielsweise am Bienitz bei Rückmarsdorf (ARNOLD 2013). Dort befinden sich Fangtrichter am Fuße von Kieferstämmen und am Erosionshang des Saale-Elster-Kanals. Dass im Saalekreis bisher ausschließlich Standorte mit anthropogenem Regenschutz gefunden wurden, mag ein wenig auch methodisch bedingt sein.

In den letzten Jahren entstanden auf Feldern Solaranlagen, wie östlich von Ermlitz oder zwischen Göhren und Zöschen, unter denen sich, soweit aus größerer Entfernung erkennbar, vegetationsarme Trockenstandorte befinden. Ob diese wegen Einzäunung unzugänglichen Flächen sich für Ameisenlöwen eignen, konnte ich noch nicht überprüfen.

Die 43 Fundorte lassen sich wie folgt einstufen:

(Zum Vergleich in Klammern die von mir in Nordsachsen ermittelten Zahlen)

- Gebäudewand oder Mauer: 23 (53,5 %) (Nordsachsen 6 = 12,2 %)
- Spielplatz: 11 (25,6 %) (Nordsachsen 14 = 28,6 %)
- Vordach: 3 (7,0 %)
- überdachter Rastplatz: 2 (4,7 %) (Nordsachsen 2 = 4,1 %)
- Brücke oder Betonsegment: 2 (4,7 %) (Nordsachsen 9 = 18,4 %)
- Balkon: 1 (2,3 %) (Nordsachsen Balkons und Treppenaufgänge 11 = 22,4 %)
- Ligusterhecke: 1 (2,3 %)

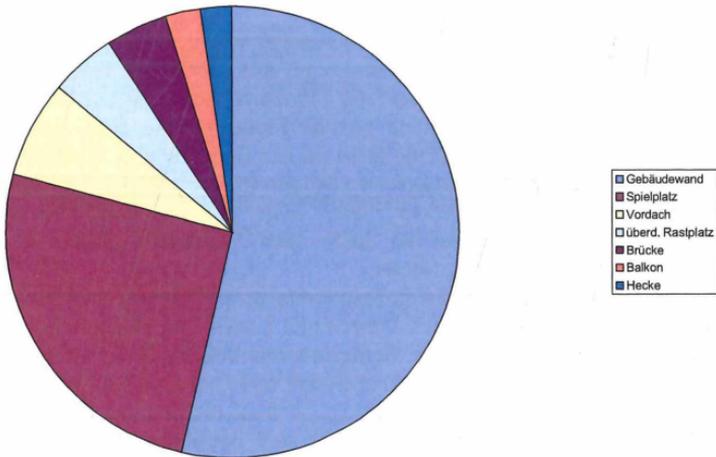


Diagramm 1: Verteilung der Fundorte nach den sie vor Regen schützenden Objekten

Die Unterschiede zu den Ergebnissen im Kreis Nordsachsen und Leipzig resultieren aus der viel stärker urbanen Prägung der 49 dort registrierten Standorte. Der Anteil der Sport- und Spielplätze ist nahezu gleich. In Leipzig und Nordsachsen haben die dort zahlreichen Straßen-

und Eisenbahnbrücken mit rund 20 % eine große Bedeutung. Das Gleiche gilt dort für Balkons und Treppenaufgänge, die bei den Untersuchungen in Sachsen sogar unterrepräsentiert sind, weil in ausgedehnten Neubaugebieten wie Leipzig-Grünau nicht alle Vorkommen unter den Balkonen registriert wurden. In den Dörfern im Osten des Saalekreises gibt es davon nur einzelne. Der einzige gefundene Standort, zwei Wohnblocks in Raßnitz, war aber sehr dicht besiedelt. Im Gegensatz dazu spielen Gebäudewände und Mauern, die in den Dörfern des östlichen Saalekreises als Regenschutz für Ameisenlöwen überragende Bedeutung haben, in Leipzig und Schkeuditz eine viel geringere Rolle. Ursache ist neben der stärkeren Versiegelung an Gebäude grenzender Flächen (oftmals sind es Bürgersteige) wahrscheinlich auch, dass dort weniger Lebensraum für Beutetiere der Ameisenlöwen vorhanden ist.

Die Ligusterhecke als Regenschutz ist als Einziges kein Bauwerk, aber angepflanzt und in Ortslage. Und sie diene vielleicht nur als temporärer Standort einzelner wandernder Larven.

Artzugehörigkeit:

Bei allen von mir im Saalekreis gefundenen bisher näher untersuchten Ameisenlöwen handelt es sich um Larven von *Euroleon nostras*. Im Raum Leipzig und Schkeuditz habe ich bisher fast ausschließlich *Euroleon nostras* und nur in Einzelfällen *Myrmeleon formicarius* finden können. Die Determination der Larven erfolgte auf der Grundlage der Bestimmungsschlüssel in GEPP & HÖLZEL (1989) und KLAUS (2002). Larven von *M. formicarius* haben auf den Hinterbeinen je zwei dunkle Flecken. Bei *M. bore* sind auf der Kopffunterseite nur ein Paar ovaler dunkler Flecke und die Grundfärbung ist meistens blaßgrau. *E. nostras* hat auf der Ventralseite des Kopfes meist mehrere manchmal eckige dunkle Flecke und die Grundfärbung ist gewöhnlich rötlich getönt. Die Larven von *E. nostras* und *M. formicarius* kommen nicht selten auch in gemischten Kolonien vor (KRÜGER-HELLWIG & HELLWIG 1995). Weil ich, um die Störung gering zu halten, bisher nur wenige Larven auf Artzugehörigkeit untersucht habe, könnten durchaus einige *M. formicarius* übersehen worden sein.

Anzahl der Trichter pro Fundort:

1-5: 18 Fundorte (41,9 %)
 6-10: 5 Fundorte (11,6 %)
 11-20: 9 Fundorte (20,9 %)
 21-50: 5 Fundorte (11,6 %)
 > 50: 6 Fundorte (14,0 %)

Am häufigsten sind also Fundorte mit nur 1 bis 5 Trichtern. Diese Vorkommen sind aber relativ unstat. Nicht selten findet man wenige Tage später an dieser Stelle keine Trichter mehr. Eventuell wandern diese Tiere von pessimalen Standorten wieder ab. Nach GEPP & HÖLZEL (1989) können sie dabei Entfernungen bis 100 m zurücklegen.

Diskussion:

In Mitteldeutschland wurden bisher drei Ameisenjungfern nachgewiesen, deren Larven Trichter bauen: Gewöhnliche Ameisenjungfer *Myrmeleon formicarius* LINNAEUS, 1767; Dünen-Ameisenjungfer *Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941) und Gefleckte Ameisenjungfer *Euroleon nostras* (GEOFFREY, 1785). Die beiden zuerst genannten Arten sind in der Roten Liste der Netzflügler Sachsen-Anhalts (RÖHRICHT 2004) in die Gefährdungskategorie 3 eingestuft, wogegen die derzeit häufigste Art *E. nostras* als ungefährdet gilt. *E. nostras* war möglicherweise hierzulande nicht immer die häufigste Art, denn ältere Veröffentlichungen (REY 1895, REICHERT 1938, KLEINSTEUBER 1972 u. 1974) weisen *M. formicarius* als die im 19./20. Jahrhundert in Mitteldeutschland häufigere Art aus. Das Vorkommen von *M. bore* wurde hier erst später (FRANKE 1994, RÖHRICHT 1995) bekannt. Die Dünen-Ameisenjungfer

errichtet im Gegensatz zu den beiden anderen Arten ihre Trichter auch an vom Regen ungeschützten Stellen. Sie wurde neben den beiden anderen Arten in den letzten Jahrzehnten vor allem in der Tagebaufolgelandschaft in Sachsen und Ost-Thüringen nachgewiesen (JESSAT 2000, KLAUS 2001 u. 2002), wo aber Ameisenlöwen nach der Flutung der meisten Tagebaurestlöcher und wegen fortschreitender Sukzession zunehmend ungünstigere Lebensbedingungen finden. Auch *M. formicarius* wurde in Mitteldeutschland in Städten nachgewiesen, beispielsweise in Leipzig (REICHERT 1939) oder in Altenburg (JESSAT 2000), ist aber generell deutlich seltener.

KRÜGER-HELLWIG & HELLWIG (1995) empfehlen trichterbauende Ameisenlöwen als relativ leicht zu erfassende Bioindikatoren für die Erstellung naturschutzfachlicher Gutachten. Das zahlreiche Vorkommen von Ameisenlöwen in Siedlungsgebieten unterstreicht deren Bedeutung für den Natur- und Artenschutz. Auch wenn dort das Festlegen von Schutzgebieten nur in seltensten Fällen möglich ist, sollte das doch ein Argument sein, den Wert unversiegelter Flächen in Siedlungsgebieten zu erkennen und sie vor Befestigung zu bewahren.

Eventuell gab es in den beiden Tagebaurestlöchern im Untersuchungsgebiet Ansiedlungen, die bei der Flutung in die Umgebung ausweichen mussten bzw. die Ansiedlung in der Umgebung hat von Vorkommen in den Tagebauen profitiert. Vielleicht deswegen die relativ zahlreichen Nachweise in der Umgebung des Raßnitzer und Wallendorfer Sees.

Die wegen ihrer dunklen Flügelfleckung so genannte Gefleckte Ameisenjungfer hat sich (möglicherweise erst im 20. Jahrhundert) offensichtlich die Ortschaften als bevorzugten Lebensraum erschlossen. Aufgrund ihres überwiegend synanthropen Vorkommens kann man sie als „Kulturfolger“ bezeichnen. Von einer Gefährdung ist zumindest bei *E. nostras* im Untersuchungsgebiet daher in absehbarer Zeit kaum auszugehen, wenn sich auch vermutlich die Bedingungen in den letzten Jahrzehnten etwas verschlechtert haben. Wahrscheinlich überwiegend in dieser Zeit erst neu entstanden sind die vielen Spielplätze mit Sandaufschüttungen, auch wenn die Ansiedlungsmöglichkeiten dort durch die Nutzung eingeschränkt sind. Doch die Zahl der potentiell möglichen Ansiedlungsflächen ist wahrscheinlich insgesamt rückläufig, weil überdachte Sandflächen, Wege und Gebäudekanten zunehmend mit Pflaster oder Beton versiegelt oder mit grobkörnigem Kies bedeckt werden. In vielen Dörfern wurden in den letzten Jahren Fußwege wie in Städten befestigt und sogar große Bauernhöfe regelrecht zugepflastert.

Dass Weibchen von *E. nostras* zur Eiablage an ihren Schlupfort zurückkehren können, zeigen die Beobachtungen des Verfassers an seinem Wohnhaus in Schkeuditz. Auf einem Sandstreifen auf der Nordostseite des Gebäudes gab es keine Ameisenlöwen, bis dort 2011 welche ausgesetzt wurden. In den Folgejahren fand dann dort offensichtlich Eiablage statt.

Literatur

- ARNOLD, A. (2013): Zum Vorkommen von Ameisenjungfern (Neuroptera: Myrmeleontidae) im Nordwesten der Stadt Leipzig. - Mitteilungen Sächsischer Entomologen (Mittweida) 32, Nr. 106: 102-113 u. 118-121.
- GEPP, J. & H. HÖLZEL (1989): Ameisenlöwen und Ameisenjungfern (Myrmeleontidae). Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 589. Wittenberg. 108 S.
- JESSAT, M. (2000): Erstnachweis des Dünen-Ameisenlöwen (*Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941)) (Neuroptera, Myrmeleontidae) für Thüringen. - Mauritiana (Altenburg) 17 (2000) 3: 484.
- KLAUS, D. (2001): Nachweise der Dünen-Ameisenjungfern *Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941) in der Braunkohlen-Bergbaufolgelandschaft NW-Sachsens (Insecta: Neuropterida: Myrmeleontidae). - Mauritiana (Altenburg) 18 (2001) 1: 143-154.

- KLAUS, D. (2002): Nachtrag zu: Nachweise der Dünen-Ameisenjungfern *Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941) in der Braunkohlen-Bergbaufolgelandschaft NW-Sachsens (Insecta: Neuropteridea: Myrmeleontidae). – *Mauritiana* (Altenburg) 18 (2002) 2: 327-328.
- KLEINSTEUBER, E. (1972): Beitrag zu einer Netzflüglerfauna Sachsens. – *Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Karl-Marx-Stadt* 7: 59-88.
- KLEINSTEUBER, E. & W. RÖHRICHT (2005): *Planipennia* [Neuroptera] – Echte Netzflügler. S. 304-313. - In: STRESEMANN/KLAUSNITZER (Hrsg.): *Exkursionsfauna von Deutschland*. Band 2/1 Wirbellose, Insekten. 10. Aufl.
- KRÜGER-HELLWIG, L. & HELLWIG, U. (1995): Trichterbauende Ameisenlöwen (Myrmeleonidae, Neuroptera) als Indikatoren für Naturschutzwert und –management von Flächen. – *Verh. Westd. Entom. Tag 1994, Lößbecke-Mus. Düsseldorf*: 185-189.
- REICHERT, A. (1938): *Myrmeleon* bei Leipzig. – *Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig*, 63.-64. Jahrg. (1936-1937): 220-222.
- REY, E. (1895): Über die Ameisenlöwen. – *Sitzungsberichte der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig 1892/1894*, 19-21: 35-36.
- RÖHRICHT, W. (1995): *Myrmeleon (Morter) bore* (TJEDER 1941) in Deutschland. – *Galathea Suppl.* 2: 11-13.
- RÖHRICHT, W. (2004): Rote Liste der Netzflügler i. w. S. (Neuropterida) des Landes Sachsen-Anhalt. *Rote Listen Sachsen-Anhalt*. – *Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt* 39 (2004) 249-251.

Andreas Arnold
Zur schönen Aussicht 25
04435 Schkeuditz



Abb. 2: Gefleckter Ameisenlöwe, *Euroleon nostras*, am 02.08.2013 nachts durch das angekippte Fenster in die Wohnung des Verfassers in Schkeuditz eingeflogen (Zimmeraufnahme). Am Haus gibt es seit mehreren Jahren eine Larvenkolonie, die entstand nachdem dort mehrfach Larven ausgesetzt wurden.



Abb. 3: Larven von *Euroleon nostras* von Fundort Nr. 12 in Raßnitz am 24.03.2014, zum Fotografieren in einer Petrischale. Charakteristisch für *E. nostras* ist die rötliche Grundfärbung der Larven.



Abb. 4: Leerer Kokon eines Ameisenlöwen mit Schlupföffnung, gefunden am 15.03.2014 auf dem Spielplatz in Beuditz unter der Tennisplatte (Fundort Nr. 1).
(alle Fotos A. Arnold)



Abb. 5 (Artikel A. Arnold ab S. 119): Unter diesem Rastplatz in Horburg, Am Mühlholz (Fundort Nr. 42) waren aufgrund der milden Witterung bereits am 12.03.2014 zahlreiche Fangtrichter von *E. nostras* ausgeworfen.



Abb. 6 (Artikel A. Arnold ab S. 119): Fangtrichter von *E. nostras* am 30.04.2014 in Kötschlitz, Am Steinberg (Fundort Nr. 37).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [22_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Arnold Andreas

Artikel/Article: [Erfassung einiger Niststandorte von Ameisenlöwen \(Neuroptera: Myrmeleontidae\) im Osten des Saalekreises 119-127](#)